

Sehr geehrte Damen und Herren,

der im Betreff genannte Artikel im Lokalteil „Kölner Stadtteile“ hat mich etwas enttäuscht und auch verärgert, denn offenbar ist er nicht ausreichend recherchiert und bezieht dann teils polemisch Stellung für nur eine Sichtweise.

Vorab: Denkmalschutz und Naturschutz sind „gleichwertige Rechtsgüter“, die hier beim Bahnhof Belvedere gegeneinander abgewogen werden müssen. Entsprechend dem Landesnaturschutzgesetz werden die „Interessen der Natur“ dabei von der Unteren Naturschutzbehörde (nicht „Landschaftsbehörde“) und dem dort angegliederten Naturschutzbeirat vertreten. Der Naturschutzbeirat besteht aus ehrenamtlichen Vertreterinnen und Vertretern von Naturschützern und Naturnutzern (Naturschutzverbände, Bauer, Jäger, Imker usw.).

Ich selbst bin Mitglied des NABU und Stellvertreter der im Artikel genannten zweiten Vorsitzenden des Naturschutzbeirates, die eine der NABU-Vertreterinnen ist.

Zur Platanenfällung am Bahnhof Belvedere: In der letzten Sitzung des Naturschutzbeirates wurden die Entscheidung des Petitionsausschusses und das weitere Vorgehen mit Befremden diskutiert, denn – anders als es in Ihrem Artikel steht – ist diese Entscheidung nicht „nach ... Expertengutachten“ zustande gekommen sondern GEGEN das Gutachten: Das Gutachten kommt nämlich zu dem Schluss, dass eine Fällung zur Erhaltung der Bausubstanz nicht erforderlich ist, wenn eine Bodenplatte auf eine bestimmte Art angelegt wird – dies ist nicht bloß die Ansicht der Naturschützer wie im Artikel geschrieben. Dieses Gutachten ist öffentlich zugänglich, siehe Punkt Ö3 auf der Tagesordnung des Naturschutzbeiratssitzung vom 29.01.2024: https://ratsinformation.stadt-koeln.de/si0057.asp?_ksinr=29913

Die Bodenplatte, wie sie zwischenzeitlich gegossen wurde, erfüllt diese gutachterliche Anforderung. Hier liegt also ein Kompromiss auf der Hand, der Denkmalschutz und Naturschutz zur Zufriedenheit beider Seiten ermöglicht.

Darüber hinaus hat Ihr Artikel einen tendenziösen Zungenschlag bei der Erwähnung der von Seiten des Naturschutzes Beteiligten: „Die Stellungnahme des NABU wurde von dem Ehemann der zweiten Vorsitzenden des Gremiums unterschrieben“ impliziert irgendeinen Klüngel, hat aber sachlich keinerlei Relevanz. Vielmehr ist es so, dass nur eine geringe Zahl von Menschen sich ehrenamtlich an Stellen engagieren, wo der „Spaßfaktor“ gering ist und die „Arbeit“ überwiegt. Und konkret hier ist die langjährige NABU-Vertreterin und zweite Vorsitzende im Naturschutzbeirat zufälligerweise mit dem Kölner NABU-Vorsitzenden verheiratet.

Dass die Mitwirkung im Naturschutzbeirat vorwiegend administrative Arbeit und kein Vergnügen ist, kann ich aus eigener Anschauung sagen. Nach meiner Erfahrung wirkt der Naturschutzbeirat bei allem Engagement für den Naturschutz durchaus pragmatisch dabei mit, die Interessen abzuwägen. Ohne UNB und Beirat würden immer wieder unnötigerweise Kölner Grünflächen verkleinert werden und sonstige natürliche Lebensräume verschwinden.

Und diese ehrenamtliche Arbeit im Naturschutz ist sicherlich nicht weniger wert als die engagierte Arbeit des Förderkreises Belvedere.

Bitte teilen Sie mir mit, ob Sie diesen Leserbrief veröffentlichen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Jörg Siemers